

Das Kloster Weißenburg hatte Grund, die Vorteile der *libertas* nicht aus der Hand zu geben und die Selbständigkeit zu verteidigen. Schon unter den Ottonen erwies sich sogar die vom König beurkundete Rechtssicherheit als fragil. Obgleich vom ottonisch-sächsischen Herrscherhaus privilegiert und neu aufgewertet, mussten die Mönche gleichzeitig erfahren, in welch unvorhersehbare Richtungen selbst ein großes Reichskloster driften konnte. Es musste Eingriffe auf die innere Gestaltung seines Mönchslebens hinnehmen, etwa die Ausschaltung des Wahlrechts oder die Abhängigkeit von Dritten, wie es auch andere Klöster erfahren mussten⁵⁹. Reichsklöster wurden in den Dienst für das Reich und dessen Stabilität eingespannt und mussten sich dem Willen und Vorhaben des Herrscherhauses fügen. Diese Inanspruchnahme erfuhr Weißenburg im Zusammenhang mit politischen Grundsatzentscheidungen.

Im April 967 beschloss die Synode von Ravenna auf Betreiben Kaiser Ottos I. die Erhebung Magdeburgs zum Erzbistum⁶⁰. Die *cathedra* sollte sein Kanzler und Begleiter Adalbert, Abt von Weißenburg seit 966, erhalten⁶¹. Wahrscheinlich zu Weihnachten 968 erfolgte die Inthronisation. Im Gepäck hatte der neue Metropolit kaiserliche Urkunden, die er sozusagen als Mitgift zur Ausstattung des Erzbistums mitbrachte, nämlich die Schenkung des Kollegiatstiftes Enger und der Abtei Bibra an die neue erzbischöfliche Kirche in Magdeburg. Mehr noch: Schon zu diesem Zeitpunkt (Herbst 968) war es anscheinend beschlossene Sache, dass auch die Reichsabtei Weißenburg dem neuen Erzbistum unterstellt werden sollte *cum omnibus eiusdem abbatae legalibus iustisque appertinentiis*, wie es das entsprechende Diplom Ottos I. festhält⁶². Allerdings ist es auf den 31. Oktober 968 datiert, was dem Inhalt widerspricht. Denn die darin sanktionierte Schenkung Weißenburgs an die erzbischöfliche Kirche in Magdeburg kann

59) Dazu Thomas VOGTHERR, Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900–1125) (Mittelalter-Forschungen 5, 2000) S. 33–52.

60) MGH Conc. 6,2 S. 261 und 269; Dietrich CLAUDE, Geschichte des Erzbistums Magdeburg bis in das 12. Jahrhundert 1: Die Geschichte der Erzbischöfe bis auf Ruotger (1124) (Mitteldeutsche Forschungen 67,1, 1972) S. 87–90; Gerd ALTHOFF, Die Gründung des Erzbistums Magdeburg, in: Otto der Große, Magdeburg und Europa 1: Essays, hg. von Matthias Puhle (2001) S. 344–352, hier S. 349–351.

61) Wolfgang HUSCHNER, Transalpine Kommunikation im Mittelalter. Diplomatische, kulturelle und politische Wechselwirkungen zwischen Italien und dem nordalpinen Reich (9.–11. Jahrhundert) 2 (MGH Schriften 52,2, 2003) S. 678f.

62) MGH D O I. 365 S. 501f.